

Die Entwicklung des Arbeitsschutzes in unserer sozialistischen Landwirtschaft

Dipl.-Gesellschaftswissenschaftler G. Popp

stellv. Leiter der Abt. Sozialpolitik des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst

1. Arbeitsschutz gehört zur Erfüllung der Hauptaufgabe

Die vielfältigen Initiativen und Aktivitäten unserer Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR, die in einer weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität, einer höheren Effektivität der Produktion und in der Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplans zum Ausdruck kommen, finden gleichzeitig ihren Niederschlag in der spürbaren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, insbesondere in der Verbesserung des Arbeitsschutzes, der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und der sozialen Betreuung der Werktätigen.

Mit der Einbeziehung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in den sozialistischen Wettbewerb, mit der Anwendung der Bassow-Methode und der Durchsetzung von Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und Disziplin am Arbeitsplatz haben eine Vielzahl von gewerkschaftlichen Leitungen und Vorständen in Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitungen durch ihre politisch-ideologische Arbeit dazu beigetragen, daß die Sorge um das Wohlergehen und die Gesundheit der Werktätigen zu einem wesentlichen Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung und Erfüllung der Betriebspläne geworden ist. Immer mehr gewerkschaftliche und staatliche Leitungen sind sich dessen bewußt, daß sozialistische Arbeits- und Lebensbedingungen, wie sie die Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED erfordert, es notwendig machen, die materiellen Arbeitsbedingungen, insbesondere den Arbeitsschutz, in unseren sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben noch weiter zu verbessern. In den 25 Jahren des Bestehens der DDR ist es uns gelungen, auf der Grundlage der sozialistischen Produktionsverhältnisse, in Verwirklichung unserer demokratischen Gesetzlichkeit auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes und durch die beschleunigte sozialistische Rationalisierung, mehr solcher Arbeitsplätze für unsere Werktätigen zu schaffen, die technisch sicher, arbeitshygienisch einwandfrei und frei von körperlich schweren Anstrengungen sind.

Heute, im 25. Jubiläumsjahr unserer Republik, können wir feststellen, positiv, planmäßig und kontinuierlich hat sich

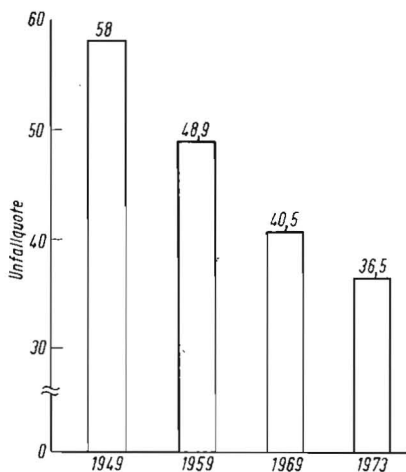


Bild 1. Entwicklung der Unfallquote (meldepflichtige Arbeitsunfälle je 1000 Werktätige im Jahr) in der gesamten Volkswirtschaft der DDR

der Arbeitsschutz in unserer Deutschen Demokratischen Republik entwickelt.

Der Grundsatz, nach dem wir in unserer sozialistischen Gesellschaft handeln, daß alles, was wir tun, dem Wohl der arbeitenden Menschen dient, brachte sichtbare und spürbare Ergebnisse. Das Jahr 1973 war bisher nicht nur das erfolgreichste Jahr wirtschaftlichen Aufschwungs und ökonomischer Erfolge, sondern durch die zielstrebige Arbeit unserer Werktätigen in Stadt und Land erreichten wir den niedrigsten Unfallstand seit Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik.

Fortschritte auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes gibt es vor allem dort, wo das Ringen um politische Klarheit, über die Bedeutung, den Inhalt und die sich daraus ergebenden Aufgaben zur weiteren Verbesserung des Arbeitsschutzes mit zu hoher täglicher Arbeitsleistung gehört.

2. Entwicklung des Arbeitsschutzes in der DDR — Spiegelbild der Fortschritte in der Produktion

In einer Vielzahl von landwirtschaftlichen Betrieben ist der Arbeitsschutz mit Hilfe der Anwendung der WAO in den Plan einbezogen und zum ständigen Bestandteil der Leitungstätigkeit geworden.

So verringerte sich die Unfallquote in der gesamten Volkswirtschaft, bezogen auf meldepflichtige Arbeitsunfälle je 1000 Werktätige von Jahr zu Jahr (Bild 1).

Obwohl diese Entwicklung in den einzelnen Betrieben, Kombinat und Wirtschaftszweigen sehr differenziert verläuft kann man voller Stolz feststellen, daß sich mit der Verbesserung des Arbeitsschutzes, der zunehmenden Mechanisierung in den Landwirtschaftsbetrieben, der Erhöhung der Schutzgüte unserer Traktoren, Landmaschinen und Großmaschinen sowie durch die schrittweise Entwicklung einer gefahrlosen Technik und Technologie auch die Unfallquote in unseren volkseigenen Gütern — einschließlich der KIM-Betriebe — ähnlich positiv, d. h. mit sinkender Tendenz entwickelte.

War im Jahr 1965 eine Unfallquote von 55,7 zu verzeichnen konnte diese im Jahr 1969 auf 48,3 gesenkt werden und betrug im Jahr 1973 nur noch 36,0. Diese kontinuierliche Senkung der Unfallquote durch die Verbesserung des Arbeitsschutzes, durch die Überwindung von Arbeiterschwernissen und durch die Verminderung der Unfallgefahren ist ein echter Beweis dafür, daß sich die materiellen Arbeitsbedingungen für unsere Landarbeiter und Genossenschaftsbauern im Zuge der Entwicklung der industriemäßigen Produktionsmethoden in der Pflanzen- und Tierproduktion wesentlich verbessert haben. Solche Unfallgefahren, wie sie u. a. in der Vergangenheit in der Landwirtschaft auftraten, wie Sturz aus der Schoßkelle oder vom Erntefuder, ungeschützter Zapfwellenantrieb, ungeschützter Riemenantrieb an der Dreschmaschine u. a., sind mit der weiteren Mechanisierung, der Verbesserung der Sicherheitstechnik an unseren Landmaschinen und mit der Entwicklung einer gefahrlosen Technik und Technologie im wesentlichen beseitigt worden. Insbesondere durch die Mechanisierung der Erntearbeiten konnte die körperlich schwere Arbeit wesentlich verringert werden. Bereits im Jahre 1972 erreichten wir einen Mechanisierungsgrad bei der Getreidernte von 99,2 %, Kartoffelernte von 82,2 % und bei der Zuckerrübenerte von 97,8 %. Allein diese Tatsache zeigt uns die fortschrittliche Entwicklung auf allen Gebieten der sozialistischen Landwirtschaft, so auch im Arbeitsschutz, auf.

Auf die Erfolge bei der Verbesserung des Arbeitsschutzes sind unsere Werktätigen stolz, das ist ein unmittelbarer Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitags der SED.

Das Lebensniveau, die materiellen Arbeitsbedingungen und ebenso der Arbeitsschutz erhöhen sich nur „auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes und des Wachstums der Arbeitsproduktivität“.

In der sozialistischen Landwirtschaft kann dieses Ziel nur durch die weitere sozialistische Intensivierung und durch den schrittweisen Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden erreicht werden.

Mit der weiteren Intensivierung der sozialistischen Landwirtschaft und dem Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden auf dem Wege der Kooperation werden die Voraussetzungen geschaffen, um für alle Arbeiter in der Landwirtschaft und alle Genossenschaftsbauern die Arbeits- und Lebensbedingungen und insbesondere den Arbeits- und Gesundheitsschutz in den sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben und in ihrem Territorium weiter zu verbessern und zu entwickeln.

Die sich in diesem gesellschaftlichen Prozeß vollziehende Konzentration und Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion geben dem Arbeitsprozeß einen neuen Charakter.

Mit der weiteren Mechanisierung, der Teil- und Vollautomatisierung sowie der Zunahme von Überwachungs-, Kontroll- und Steuerungstätigkeit verringert sich wesentlich die körperlich schwere und gesundheitsgefährdende Arbeit, die Persönlichkeitsentwicklung der Arbeiter und Genossenschaftsbauern wird gefördert. Viele Kollektive in unseren landwirtschaftlichen Betrieben nehmen ihre Verantwortung zur Erhöhung des Arbeitsschutzes und zur Durchsetzung von Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und Disziplin am Arbeitsplatz sehr verantwortungsbewußt wahr und kämpfen in ihrem Bereich darum, „ohne Unfälle und Havarien den Plan zu erfüllen“.

3. Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit im RGW

Mit der Anwendung der Erfahrungen des sowjetischen Baubrigadiers und Neuerers Bassow zum unfallfreien Arbeiten wirken unsere Werktätigen bewußt mit an der Gestaltung des Arbeitsschutzes und eines sicheren Arbeitsablaufs und tragen bei zum Schutz des Volkseigentums.

Die gefahrnisfreie Gestaltung der Arbeitsbedingungen und die weitere Senkung der Unfälle setzt eine hohe Arbeits-

sicherheit und die Schutzgüte der Arbeitsmittel und Arbeitsverfahren voraus.

Noch bestehende Mängel auf diesem Gebiet und die Belästigungen durch die Umwelteinflüsse, wie Lärm, Staub Hitze u. a., die zeitweilig heute noch auftreten, werden im Zuge der weiteren sozialistischen Entwicklung unserer Landwirtschaft beseitigt. Große Möglichkeiten bieten sich uns hier durch die sozialistische Zusammenarbeit im Rahmen der RGW-Länder.

Auch auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes hat die Losung „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen“ größte Bedeutung. Für die Zukunft ist die Ausarbeitung von RGW-Standards auch zu Fragen des Arbeitsschutzes vorgesehen. Insbesondere auf der agra 1974 wurden bereits neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse vermittelt, wie mit der weiteren industriemäßigen Produktion und der Mechanisierung und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit aller Partner auch die Arbeitsbedingungen verbessert werden können.

Aus der Vielzahl der gezeigten Exponate sei nur der Rübenrodelader KS-6 genannt, der in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit von sowjetischen, bulgarischen und Wissenschaftlern aus der DDR entwickelt wurde und eine hohe Sicherheitstechnik demonstriert.

Weiterhin sei in diesem Zusammenhang der Einsatz des sowjetischen Hubschraubers zur Düngung im bergigen Gelände erwähnt, der wesentliche Unfallgefahren bei diesen Arbeiten — wie Umsturz von Traktoren und körperlich schwere Arbeit — für unsere Arbeiter und Genossenschaftsbauern gänzlich ausschaltet.

Durch die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit trägt die neue Landtechnik sowohl aus der eigenen Produktion als auch aus Importen aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern den Anforderungen der Schutzgüte immer mehr Rechnung, die gesetzlichen Bestimmungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie die arbeitshygienischen Normative können immer besser eingehalten werden.

Neue Produktionsbedingungen verlangen neue Initiativen zur Vermeidung von Unfällen und zur Erhöhung des Arbeitsschutzes. Deshalb werden auch in Zukunft, dessen sind wir gewiß, alle Möglichkeiten und Vorzüge der sozialistischen Produktionsweise genutzt, um den Arbeits- und Gesundheitsschutz im Produktionsprozeß der industriemäßigen Produktion in der Landwirtschaft als Einheit mit der Leitung und Planung der Produktionsaufgaben weiterzuentwickeln.

A 9664

Erkenntnisse und Ergebnisse zur automatischen Trennung der Kartoffeln von kartoffelgroßen Beimengungen

Dozent Dr.-Ing. P. Jakob, KDT, VEB Weimar-Kombinat

1. Allgemeines

Eine automatische Trennanlage kann sowohl auf einem Rodetrennlader (Kartoffelsammelroder mit Trenneinrichtung) arbeiten als auch stationär errichtet werden.

Ein Rodetrennlader rodet die Kartoffeln im Direktverfahren, scheidet absehbare Bestandteile, Grob- und Feinkraut sowie kartoffelgroße Beimengungen ab. Sein Einsatzbereich erstreckt sich auf die Ernte von Speise- und Pflanzkartoffeln auf siebfähigen Böden mit kartoffelgroßen Beimengungen, die besonders aus Kluten bestehen. Die automatische Trennanlage verarbeitet das fraktionierte Rodegut in der Größenfraktion > 40 mm Quadratmaß bei Speise-

kartoffeln und > 30 mm Quadratmaß bei Pflanzkartoffeln. Die Marktwarefraktion wird einem Förderorgan zugeführt, dessen Hauptaufgabe die gleichmäßige Verteilung des Erntegemenges auf das Zuführ- und Vereinzelnungsband ist. Gegebenenfalls kann mit dieser Einrichtung gleichzeitig eine Grobfraktionierung des zu trennenden Erntegemenges im Interesse der Erhöhung der Trenngenauigkeit sowie der Auslastung der elektronischen Trenneinrichtung erfolgen. Als Zuführ- und Vereinzelnungseinrichtung ist ein Kanalband oder ein flaches Band anwendbar, mit dessen Hilfe die Teile des Ernteguts einzeln der eigentlichen Unterscheidungseinrichtung und dem sich anschließenden Trennmechanismus zugeführt werden.